

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 602.

Mittwoch, den 27. Dezember

1893.

Abend-Ausgabe.

Die Lage der deutschen Arbeit.

Ende Dezember.

Die sämtlichen größeren deutschen Erwerbszweige haben in den letzten Wochen unter dem Eindruck des Kampfes um die Handelsverträge. Namentlich in den Großgewerben, die mit dem Abfall ihrer Erzeugnisse auf das Ausland angewiesen sind, sah man dem Ausgang des parlamentarischen Kampfes mit großer Spannung entgegen. Es stellte sich hierbei immer klarer heraus, daß die Notwendigkeit der Handelsverträge nur von sehr vereinzelten Industriellen bestritten wird. Das ist erklärlich. Die tatsächlichen Verhältnisse sind in Beziehung auf die Notwendigkeit der Handelsverträge so durchsichtig wie selten in einer wirtschaftspolitischen Frage. Es handelt sich für Deutschland in Wirklichkeit darum, ob unsere Industrien den Großgewerben auch in Zukunft die Möglichkeit gegeben werden soll, daß sie sich in gesunder Weise weiter entfalten. Ohne Handelsverträge ist dieses schwerlich möglich, ja ohne Handelsverträge wird es selbst unmöglich, ob unsere Industrie die Kraft besitzt, ihre gegenwärtige Entwicklungstufe zu behaupten.

Einer der hervorragendsten deutschen Universitätslehrer, Brentano in München, hat bereits vor geraumer Zeit auf den Entwicklungsprozeß hingewiesen, den Deutschland vom Adelsstaat zum Industriestaat durchläuft. Auch die Statistik beweist, daß Deutschland mehr und mehr Industriestaat geworden ist. Es wird durch seine ganze Finanzpolitik auf diesem Wege nicht nur festgehalten, sondern weiter vorwärts gedrängt. Und dieser Weg ist bei dem Zusammenhange der Weltwirtschaft für Deutschland ein natürlicher Weg. Eine Nichtbeachtung der tatsächlichen Verhältnisse rächt sich jedoch in der Volkswirtschaft noch empfindlicher als auf irgend einem anderen Gebiet. Hat sich Deutschland mehr und mehr zum Industriestaat entwickelt und ist es seine natürliche Bestimmung, auf diesem Wege weiter vorwärts zu schreiten, so würde eine weitere Erstarrung unseres Abwärtens in das Ausland Folgen nach sich ziehen, die für das Nationalvermögen und unsere sozialen Verhältnisse höchst verhängnisvoll sein müßten. Denn die Anschauung, daß Deutschland mit dem Abfall seiner industriellen Erzeugnisse sich namentlich auf den deutschen Markt beschränken solle, zeugt von einer fast ungläubigen Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. Für zahlreiche ausgeübte deutsche Erwerbszweige ist der deutsche Markt gänzlich ungenügend, da er für ihre Erzeugnisse in so geringem Maße aufnahmefähig ist, daß ohne die ausländischen Absatzgebiete die Mehrzahl der Fabriken dieser Erwerbszweige geschlossen werden müßte. So würde in der deutschen Wirtschaft ein Dünghaufen in den Seiden bestehenden großen Geschäfte leicht befeuchtet sein, den gesamten deutschen Bedarf an Waren zu decken. Und doch beschäftigt diese Industrie gegenwärtig mindestens 80,000 Personen in Deutschland.

Es ist daher besonders in den tadelsüchtigen Kreisen eine fast überall getheilte Anschauung, daß die Handelsverträge schon dadurch für die deutsche Industrie sehr wertvoll sind, daß sie unsere zollpolitischen Beziehungen zu wichtigen Absatzmärkten für geräume Zeit festlegen und es verhindern, daß sich vor unserem Export stets höhere Zölle, Zölle und Tarifschwierigkeiten anhäufen. Man braucht nur auf die Mac Kintley-Bill hinzuweisen, um ein Beispiel zu haben für die erheblichen Verluste, die dem deutschen Nationalwohlstande durch veraltete Schwierigkeiten bereitet werden können. Es ist geradezu für unser Erwerbsleben als ein Glück zu betrachten, daß jetzt auch in den Vereinigten Staaten mit einer Umgestaltung des Tarifs ein Anfang gemacht ist. Die Lage der deutschen Arbeit wird eine günstigere werden, je mehr in den Vereinigten Staaten eine gründliche Tarifreform durchgeführt wird. Das in den letzten Wochen bekannt gewordene neue Zollgesetz der nordamerikanischen Union zeigt allerdings nur Anfänge einer Reform, aber immerhin bedeutet es einen Bruch mit der Begünstigungswirtschaft und es bringt auch für einige deutsche Erwerbszweige Erleichterungen, die auf unseren Arbeitsmarkt vorteilhaft einwirken werden. So sind namentlich auch einige Abänderungen des berühmten Dingle-Act, des Zollvertrags-Gesetzes zu begrüßen, durch die eine fähigere Erleichterung der Geschäftsfeiern der Exportware eintritt. Daß die endgültige Annahme dieser vorgeschlagenen Gesetzesänderungen sich durch die Opposition der Republikaner und die Unmöglichkeit der Demokraten nicht fähig in die Länge ziehen möge, ist um so mehr zu wünschen, da die Nordamerikaner ihre Bestimmungen vor der endgültigen Annahme jener Reformen so viel als möglich zurückhalten suchen. Das wird auch gegenwärtig auf dem deutschen Arbeitsmarkt empfunden. Es macht sich eine Unzufriedenheit in den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten bemerkbar. Es ist die Zeit einer

Uebergangsperiode, in der man sich nur nothgedrungen mit großen Anträgen herandringt. Zwar theilen auch wir die Ueberzeugung der Kaiserlichen Handelskammer, die der Verwaltung der preussischen Staatsbahnen auf eine Anfrage kürzlich erwiderte, daß eine Besserung des Geschäftslebens in Aussicht stehe, aber diese Besserung wird erst dann in wichtigen Erwerbszweigen eine durchgreifende, wenn die Vereinigten Staaten wieder große Aufträge erteilen. Das geschieht gegenwärtig jedoch nicht, oder nur ganz vereinzelt. Unsere Textilindustrie empfindet das noch immer sehr schmerzhaft. Es wird immer nur das Nothwendigste bestellt. Allerdings sind die Woll- und Baumwollwebereien noch lebhaft beschäftigt, auch die Schiffbauindustrie hat in den letzten Wochen größere Aufträge erhalten, so daß gegenwärtig in Sachsen keine Maschinen dieses Arbeitszweiges stillstehen, aber in der Weberei, in der Fabrikation von Möbelformen, in der Lederfabrikation und ebenso in der Porzellanindustrie läßt die Beschäftigung sehr zu wünschen übrig und besonders stark auch die Arbeitslöhne in letzter Zeit nur ausnahmsweise besser, vielfach aber schlechter geworden.

Der Zollkrieg mit Ausland beeinflusst auch jetzt noch viele Zweige der Maschinenindustrie sehr ungünstig. Ein vorteilhafter Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages wird von der gesamten Maschinenindustrie nahezu einmüthig und sehr lebhaft gewünscht. Geseht hat sich in den letzten Wochen nur die Lage der Lokomotivfabriken. Es ist dieses eine Folge der neuesten Aufträge des preussischen Eisenbahnministers, die sich auf den Gesamtumfang von 18,000,000 Mk. belaufen. Die Bahnwagen-Bauanstalten leiden dagegen noch immer unter dem Mangel an Bestellungen. Auch die Lage des rheinisch-westfälischen und des oberhessischen Eisenmarktes ist eine unzureichende. Die Preise waren schon seit geraumer Zeit außerordentlich stark gesunken. Die Aufhebung des rheinisch-westfälischen Walzwerkesverbandes hat dahingeführt, daß die Preise jetzt auf die äußerste Grenze herabgesunken sind. Die Aufträge sind im Allgemeinen sehr gering, da die Käufer noch ein weiteres Zurückgehen der Preise erwarten. Diesem wird auf Lager gearbeitet. Auch in Oberhessen macht sich trotz des schlesisch-mitteldeutschen Walzwerkesverbandes eine starke Verschlechterung der Walzwerke bemerkbar. Aufträge werden auch hier nur in ungenügendem Umfange erteilt, da die Großkäufer auch in diesen Bezirken glauben, daß weitere Preisermäßigungen eintreten. Doch hoffen die Industriellen, daß im Gegenfall bald eine Wendung zum Besseren erfolgt, da die Lager der Großhändler geräumt sind und man eine nahe Beendigung des Zollkrieges mit Ausland bestimmt erwartet. Auf dem Kohlenmarkt liegen die Verhältnisse besser. Aber das Geschäft hat sich infolge der lauen Witterung im Anfange des Dezembers nicht so lebhaft gestaltet, als man es erwartete. Ein Andrang der Käufer fand erst gegen Ende des Monats statt. Besonders in den rheinisch-westfälischen Bezirken hatten die Gruben sehr umfangreiche Lieferungen für die Industrie und den Hausbedarf auszuführen. Die Lage der ausgeübten chemischen Industrie ist noch durch den Zollkrieg mit Ausland ungünstig beeinflusst. Nur die Kunstbinder-Industrie hat meistens einen guten Geschäftsgang, namentlich wird Superphosphat so viel verlangt, daß zur vermehrten Herstellung dieses Düngemittels Fabrikvermehrungen stattfinden. Die günstige Lage der Kunstbinder-Industrie beweist, daß in unseren landwirtschaftlichen Kreisen die Ergebnisse der Agrarökonomie immer mehr geschätzt und in der Bodenbewirtschaftung angewendet werden. Den Bau- und Erdbauarbeiten ist das Wetter der letzten Wochen günstig gewesen. Doch der Handelsstand und das Kleinhandwerk klagen über ein schlechtes Weihnachtsgeschäft. Augenscheinlich sind die minderbemittelten Klassen auch in diesem Winter zu möglicher Einschränkung ihrer Bedürfnisse gezwungen, während die besser situierten Kreise vielfach größere Ausgaben zu vermeiden suchen, da sie den Hinweisen auf eine baldige gründliche Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nur geringes Vertrauen entgegenbringen.

Politische Tages-Rundschau.

Die Friedensidee ist natürlich in den Weihnachtsfesttagen vielfach erörtert worden, sie bei dem sich immer mehr mit Waffen umringenden Europa ja auch besonders zeitgemäß ist, selbst dann, wenn nicht das mahnende „Friede auf Erden“ durch Engelsstimmen erschallt. Der Papst hat beim Weihnachtsempfang der hohen, kirchlichen Würdenträger solchen Gedanken Ausdruck verliehen. Er erwiderte auf die Glückwünsche der Kardinalen: In Uebereinstimmung mit den Menschenben bege er den innigen Wunsch, gleich mehreren kleineren Vorgesetzten ein Sendebote des Friedens für Europa und die Welt zu sein; er sei dessen eifriger und autorisierter Förderer, weil der Friede in den einzelnen Individuen und Gesellschaften der Gerechtigkeit entsprossen sei, die nach dem Worte der Schrift vom Glauben

lebt. Demzufolge erscheine das christliche Hohepriesteramt, welches der Hüter des Glaubens und der Vertheiliger der Gerechtigkeit ist, als das Apostolat der Einigkeit und des Friedens. Man müßte diesem freie Hand lassen, sein Wort ohne Argwohn hinnehmen, ihm Eingang bei den Bürgern, in der Familie und den Regierungen der Staaten verschaffen, dann werde wieder Ruhe in die Gemüther einziehen. Wenn Friede und Nächstenliebe auch verschwunden seien, weil man den Himmel aus dem Auge verloren habe, brauche man deshalb doch nicht zu verzweifeln; die Lage der Ruhe werden wiederherstellen dadurch, daß das religiöse Bewußtsein der Völker wieder erwaucht; die Reime des Glaubens würden zu neuem Leben emporschießen, denn der Heiland verlasse die erfahrene Menschheit nicht. — Von einer ganz anderen Seite, von der man freilich alles andere erwarten kann, als Friede, geht zu gleicher Zeit ein neuer „Abrüstungsvorschlag“ aus, nämlich von einer Anzahl französischer, sozialistischer Deputirten. Sie verlangen Abschaffung des stehenden Heeres und Organisation von Milizen nach Schweizer Muster. Ballant begründet den Antrag unter anderem mit der Unmöglichkeit der russischen Allianz und der Erwägung, daß Frankreich durch die Aufhebung der Armeen sich die Sympathien der Völker gewinnen und dadurch stärken werde.

Im preussischen Staatsministerium scheint etwas nicht zu stimmen. Die „Nationalzeitung“ meldet am Sonnabend Abend von der Freilassung des Staatsministeriums.

In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums, an welcher der Reichsfiskus Graf Caprivi und der Kriegsminister v. Bronstert theilnahmen, soll es zu lebhaften Erörterungen gekommen sein. Die Sitzung dauerte fünf Stunden, von 2 bis 7 Uhr. Heute Sonnabend Nachmittag 2 Uhr findet abermals eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Die „Kreuzzeitung“ berichtet am Sonnabend Abend: Das preussische Staatsministerium hat heute Nachmittag zwei Uhr zwischen 12 und 2 Uhr eine Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Caprivi abgehalten. Dieser Sitzung wohnte auch der Reichsfiskus, Minister des Auswärtigen Graf v. Caprivi bei.

Solche langen Sitzungen im Staatsministerium, und noch dazu an zwei aufeinander folgenden Tagen, sind durchaus ungewöhnlich. Die Anwesenheit des Reichsfiskus bei beiden Sitzungen deutet darauf hin, daß es sich um eine Reichsangelegenheit von großer Wichtigkeit handelt. Vielleicht um die letzten Entscheidungen über den russischen Handelsvertrag.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Dez. Der vorbehaltene Termin für das Inkrafttreten des deutsch-serbischen Handelsvertrages ist mittelfest Notenausschlag auf den 1. Januar festgesetzt worden. — Die Veranlagung der Staatsrenten für Berlin hat, wie verlautet, für das Jahr 1894 95 ein Minus gegen das Vorjahr von 500,000 Mk. im Steuerfoll ergeben. Das Minus an Steuern beträgt bei den Einnahmen über 8000 Mk. 650,000 Mk. Durch ein Plus von 150,000 Mk. bei den geringeren Einnahmen wird der Ausfall an Einkommensteuer auf die oben erwähnte Summe von einer halben Million Mark ermäßigt. Das neue Ergebnis der Veranlagung würde also bedeuten, daß das Einkommen der Berliner Bürgerkraft trotz einer Vermehrung der Bevölkerung um mehrere Prozent gegen das Vorjahr eine Verminderung um 17–20 Millionen Mark erfahren hat.

* Rundschaun im Reich. Die Erklärungen des württembergischen Staatsanwalts über die Verhandlungen zwischen der preussischen und württembergischen Militärverwaltung haben, wie man uns aus Stuttgart schreibt, dort lebhaft Befriedigung hervorgerufen. Man bemerkt nur, daß sie nicht früher gekommen sind. Durch eine baldige offizielle Darstellung der Sachlage wäre dem württembergischen Volk viel unangelegentliches über die Lage der militärischen Verhältnisse, das aus dem Punkte der Landwehr in der letzten Wintern über 50,000 Heimbewohner weggenommen seien. Der Bund macht daraufhin u. A. bekannt, daß die Anzahl der Austrittsverfahren, welche bis zur Stunde eingeleitet seien, verschwindend gering wäre, dagegen gingen täglich neue Beitrittserklärungen ein, z. B. Mittwoch, den 20. Dezember, Nr. 180.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Bischof Eschopon von Rosenau fordert, wie das Depeschbüro aus Budapest meldet, die Geistlichkeit in einem Hirtenbriefe auf, während der Feiertage die Wägen auf die Straßen aufzustellen zu machen, die denselben Seiten des freimauerischen Jubelstums und des mit diesem verbundenen Liberalismus drohen. — In der Angelegenheit des Danawitz-Krieges gegen Kroatien waren 9 Personen verhaftet. Die Polizei verhaftete ferner zwei Mitglieder des geheimen Bundes „Omladina“. Einer der Hauptangeklagten wurde gegen eine Kaution von 10,000 Gulden entlassen. — Die ungarische Presse befindet, theilweise sogar in Zeitartikeln, einen Brief des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, worin folgende Stelle vorkommt: „Ein hochentwickeltes freies Ungarn wäre meiner Ansicht nach auch für Österreich eine Bürgschaft endlichen Erfolges.“ Die Blätter der äußersten Linken bezeichnen den Brief als eine von den Seiten des Thrones ausgehende Gutherzigkeit der auf die Unabhängigkeit Ungarns ge-

richtigen Beziehungen. — Aus politischer Hase ist er unter dem
Eidnamen „Agosto von Lozano“ bekannte jugendliche
Kalinor, der sich als 21-jähriger Bandenführer ausgab,
mordet wurde. Von Arma war gelegentlich der Erörterung
der Verhandlung, die zu der Verhängung des Ausnahmestandes in
Brag führten, von den Jungfischen gehandelt worden, er habe
ein Doppelteufel gezeilt: er sei Agent provocateur gewesen und
habe einerseits als eifriges Mitglied eines fideleschen Geheimbundes
„Omladina“ (das unterirdische Brag) gewirkt, andererseits aber im
Dienst der geheimen Polizei seine Genossen an die Leinwand.
Der Minister des Innern habe jedoch die bündige Erklärung ab-
gegeben, daß dies nicht der Fall sei.

ausstieg, hervor und erweckt den Rhein, als habe es sich um ein von der Generalin geführtes Verlobungsangelegenheit zwischen ihr und Söderas gehandelt. Der General, der dennoch „Lunte“ roch, zwingt sie fast zusammengebrochen, die Hände der Verlobten ineinander zu legen. Kurz darauf erfolgt die Nothgedr., doch betrachtet sich Wälsche lediglich als Opfer und legt ihrem Gemahl die größte Mülde entgegen. Doch dieser Zustand aber doch schließlich in Vergeltung und Mord endigte, das erzählt die ihr sehr unglücklichen Liebe fränzende Generalin nach Moneten bur einen von ihr geschriebenen Brief Blanches an den General. In bitterer Enttäuschung des Vergess sich sie — notabene mit einem fürchterlichen Theaterspiel — ins Wasser. Ihr Gatte und ihre Freunde essen herbei, bemerken das Unglück, doch anfangs zu retten, liest der General den verhängnisvollen Brief, inder die Andern rathlos und Wälsche drehend, um ihn herum stehen. Das Widerwerk des mechanischen Bühnenspiels versagte und man hätte eben nur jenen schreienden schweißenden Ton. Die von unglücklichen Sarah war auch der Schluß des Stüdes gründlich ins Wasser gefallen, während der Anfang, der erste Akt, durch eine unerschöpfliche Pangenze sich anzogelte und die mittleren Akt, neben spannenden und dramatischen Momenten leider auch ein Fülle von Unwahrscheinlichkeiten und starken Uebertreibungen aufwies, die zu erörtern hier freilich zu weit führen dürfte. Wenn das hier beehrte Haus sich jemlich beifallsstimmig erwie, so ist dies in erster Linie der guten Inszenierung und der klotten Darstellung zu danken. Freilich stand das Stück noch keineswegs allzu tief im Gedächtnis der Mitspielenden, so daß, um nur eins anzuführen, einmal sogar ein Kapitän fogleich zum Obersten avancierte. Aber das ganze Ensemble wirkte doch recht günstig und namentlich gab Fr. Lindner der Zettelblin eine Fülle von Vikanterie und echter Empfindung. Dabei sah sie sehr gut aus, nachdem sie den unglücklichen Hnt, den sie im ersten Akt trug, überwandene hatte. Ein vortrefflicher Partner fand sie in Herrn Martini, der mit großer Eleganz und Natürlichkeit den Söderas gab, während Herr Grenier den General mit Würde und Feinheit verkörperte. Fr. Vollstädt (Blanche) fand keine Töne, die erwidern konnten, doch wirkte ihre Erscheinung angenehm. Herr Bauer gab einen alten, rabulistischen Obersten zu Dank und Herr Waldes, der in künftigen Chagren sich recht brauchbar erweist, seine in der Rolle eines verlebten Adolanten wieder, daß er — seiner Ausdrucks- und feinen Bewegungen halber — im Salonstück nur mit Vorbehalt zu genießen ist. Von den übrigen Mitwirkenden mögen noch die Damen Egel, Dellbort und Herrmann aufmerksamen hervorgerufen sein. — Die Trauercomödie dauerte sich drei Stunden

Sch. v. B.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Neujahrswunsch-Ablosungskarten

haben weiter gelöst folgende Damen und Herren:

Geil, W., Stadtrath. Brä, Director des Vorstudienvereins und Stadtrath. Bruch, Bildh. Bauunternehmer. Berle, Dr. Ferd. Banquier. von Bock, Hofphotograph. Berns, Dr. Medicinwald. Berges, Heinrich, Gärtner. Eufert, S. Hof-Gewandkammer. Bergmann, Dr. Professor. Borkling, Rentner und Stadtrath. Brause, von, Frau. Büdingen, W., Hotelbesitzer. Blumenschein, Bildh. Kaufmann. Biedel, Gust. Dr. med. Biedel, Aug. Dada-dermeister. Brunn, W., Wwe.

Croz, de la, Dr. Conspiral-Präsident a. D. Croz, Carl, Dr., Chemiker und Frau.

Dreyfus, Dr. Rentier. Diehl, Lehrer und Bezirks-Vorsteher.

Dornow, C. Hof-Diensthof. Dissenbach, Bildh. Frau.

Ehrst, Dr. General-Superintendent. Eich, Stadtrath. Gieseler, Bildh. „Zum Poppenhüpfenfelden“. Engelmann, Johann, Brauer.

Engel, Emil, und Engel, W., in Firma Aug. Engel, Eichhorn, Familie, Emmerichs 2. Engel, Louise, Frau, Restauration.

Frennius, Geheim. Hofrath. Frige, Gerichts-Richter. Fante, D. C. prok. Zahnarzt. Finkels, Privatier. Franz, Albert.

Fris, Aug. Bildh. Föcher, Dr. Gymnasial-Director.

Gamb, Christ. Rent. Graber, Commerzienrath. Glabe, J. C. Consp. Grobender, Ewald. Groß, Amtsgerichtsrath a. D.

Gil, Frau Frau.

Gupfel, Joseph, Kaufmann. Herr, Dr. Justizrath und Tochter.

von Huden, Stadtrath. Hüpp, Lehrer und Bezirksvorsteher.

Höndt, W., Rentier. Heimerdingen, Moritz, Hofmeister. Dora, Otto, Hotelier. Hagemann, Dr. Dersog, Frau Wwe., Schlangenh.

Heilmann, Kirchendirector und Hofsecretär a. D. Hein, Steuerinspector. Heber, Hofmeister. Döppchen, Dr. med.

Hehl, Dr. von, Oberbürgermeister. Hehl, R. von, Dr. med., Ems.

von Jordan, Frau.

Hell, Professor, Frau. Kasse, Fr. Stadtrath. Körner, Bezirks-

ordneter. Kaus, Georg, Magistratssecretär. Koch-Films, Rentier. König, Frau. Krentner, Adolf, G., Privat-Hotel. Klein, Landgerichtsrath.

Kunze, A. H., Kaufmann. Kupp, Architect. Labbe, Dr., Hof-

apotheker. Kiemann, Bernh., Banquier. Kinkel, Julius, Weinbändler.

Kühl, Emil, Wwe. Müller Emil, Kaufmann und Bezirksvorsteher.

Mary, Bildh. Jen. Müller, Landgerichtsrath. Müller, Dr. Nicolass, 19. Müller, Major. Frau. Müller, Reinhold, Professor.

Müller, D. C. Rechtsconsulent.

Nigel, W., Rentier.

Odenbut, J. S., Ingenieur. Oppenheimer, Adolph, Banquier.

Otto, Kaufmannsrath.

Pöhler, Dr. Gymnasial-Director. Peipers, Hugo, Rentier und

Stadtdirektor. Poths, C. W., Fabrikant. Pröbding, Dr. med.

Reißer, Gust. Banquier. Reier, R., Kalligraph.

Rinder, Carl, Rentier. Rühl, Georg, Stadtdirektor. Rinkel, Schulinspector. Riedwein, Architect. Rigel, W., Biegeleisenher.

Rierhadi, Dr. Rieder, Sanitätsrath. Dr. Roler, pract. Arzt.

Schulz, Stadtrath. Spamer, Gymnasial-Übersetzer. Spitz, Magistrats-Secretär. Schupp, Gust., Stadtdirektor. Schuster, Branddirector. Schellberg, Alfred, Architect. Schellberg, Rentier, Langgasse 31. Schierberg, C., Rentier. Spangenberg, D., Director. Stöckert, Julius, Privatier. Schwagler, Schanne, Frau. Schotte, Concermeister. Schuster, Generalagent.

Shoma, Dr., Oberlehrer. Tille, Karl, Rentier. Thomas, W., Kaufmann. Tietz, Bildh. Tauschleier.

Untermy, W., Kaufmann.

Valentin, Stadtrath. Vinken, W., Consp. a. D.

Wilhelm, Theodor, Wwe. Weinert, Bildh. Sanfleher.

Wagemann, J. B., Stadtrath. Weil, D., Stadtrath. Weiss, Josephine, Frau (Hotel Weiss). Weiss, Bildh. jr. Wolf, Albert, Architect. Wiende, Hof-Portier-Gewerbetreibender. Wagemann, Hugo, und Wagemann, Carl, Weinbändler. Willmer, Frau, Rentierin.

Weiler, C., Ingenieur. Dr. Wibel, pract. Arzt. von Wilensdorff, Generalmajor.

Winkel, Emil, Schlangenh. Zeiger, Harrer, Alpenrath.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1893.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung: R. Kalle.

Carneval-Verein Narrhalla.

In unserem

Neujahr-Umzug

benötigen wir noch eine Anzahl

Reiter und sind Meldungen morgen

Freitag bei unserem Oekonomisten Restau-

rantur Dienstbach, Geisbergstraße, 483

zu machen. (Sofort werden gestellt.) 483

Der kleine Rath.

Der

Verein der Kellner u. Lohndiener

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Hotelbesitzern und Restau-

ranten zum Serviren.

Bestellungen sind abgegeben bei

Herrn J. J. Neul, und Zur Stadt Eisenach,

Fischmarkt 21. Dänemarkstraße 14.

Für Mittheilung leidet der Verein Garantie.

Der

Bunsch-Offenzen

von Selner, Meising, Gilka, Röder,

Schröter etc. empf. 25032

J. M. Roth Nehf.,

Al. Burgstraße 1.

Der

Was

Dir

einzig

nützt

gegen katarrhalische Affektionen

bei Infuenza, bei Husten,

Heiserkeit, Halsweh, Brust-

schmerzen, Schindeln etc. in der

aus besten Weintrauben bereite-

rheinhelische Trauben-Brust-Säfte,

seit 26 Jahren viel millionfach er-

probt und als unübertroffen, un-

erföhllich anerkannt. In haben in Flaschen à 1, 1/2 und 3 M.

neuester 1893er hochfeinster Füllung in Wiesbaden bei

A. Schirg (Carl Heris). Schillerplatz 2. 24400

Glücksblei,

präparirtes, leicht zu schmelzen.

Samstag Abend 7 Uhr: Schluss des Verkaufes.

M. Rossi, Zinngießer,

Meisergasse 2. Grabenstraße 4.

Herr. Bildh. i. Kom. Monatan, übern. a. H. Bildh. Helenestr. 25, 3.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: H. Schulte von Prühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Rötherdt; beide in Wiesbaden. Rotationspressen-Druck und Verlag der A. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener höheres Musik-Institut.

Marktstraße 14 und Ecke der Ellenbogengasse.

Wiederbeginn des Unterrichtes: Mittwoch, den 3. Januar 1894. Unterrichtsfächer: Clavier, Gesang, Violine, Violoncello, Harfe, Harmonium, Theorie, Ensemblespiel. Der Unterricht wird von den Anfangsstufen bis zur künstlerischen Ausbildung ertheilt.

Anmeldungen nimmt täglich von 12-1 und von 2-3 Uhr entgegen

Der Director: Benno Voigt.

Photographie Conrad H. Schiffer

(vorm. Carl Bornträger).

Hof-Photograph Sr. Majestät des Königs von Griechenland und Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, nur Taunusstrasse 2a. 12610

Practische Festgeschenke:

3,20 Mtr. blau Cheviot zu 1 Anzug v. Mk. 13,80 an.

1,20 Mtr. Cheviot zu 1 Hose " " 5,20 "

Damen-Hemden p. 1/2 Dtzd. " " 12.— "

Herren-Hemden u. Maass p. 1/2 Dtzd. " " 21.— "

Kragen, Manschetten, Taschentücher.

M. Bentz,

Dotzheimerstrasse 4, Part. 23563

Schmerzlose Zahn-Extraction „Schlafgas“.

Künstliche Zähne und Plombiren, Zahnreguliren etc.

Langgasse 31 (Söwen-Apothek). 21684

Paul Rehm, pract. Zahnarzt.

Teppiche,

abgepasst, von 6 Mk. an bis zu den feinsten empfehlen

J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10. 23013

Bis Weihnachten auch Sonntags offen.

Briefmarken- u. Ganzsachen-Sammlung

zu billigen Preisen zu verkaufen. 21706

A. C. Frank,

Kaiser-Friedrich-Ring 20, P.

Sargmagazin

von

J. C. Kissling,

Dambachthal 6a.

Grosses Lager aller Arten Holz- und Metall-Särge. 23718

Privat-Entbindungs-Anstalt

von Fr. Crotto, deutsche Geb. 1. N.

(langjährige Praxis), rue Solent 25, Lüttich, Belgien. Absol.

Discret, da keine Anzeige in die Heimath.

Künstliche Zähne

schon von 3 Mfr. an.

Jean Berthold, Langgasse 40, 2 St.

(früher bei Herrn Krane). 20830

Eine leistungsfähige Cigarettenfabrik Dresdens wünscht für Wiesbaden einen mit der Rindschloß bekannten

Vertreter

provisionweise zu engagiren und erbittet sich gef. Offerten möglichst mit Angabe von Referenzen an U. Z. 1815 an Rudolf Mosse in Dresden. Nur wirklich tüchtige Herren wollen sich melden. (Dire. 9796) 194

Wiedersachen auf sofort zu verpacken. Bildh. durch Becker, Taunusstraße 47, 3. St.

Zu Geschenken

empfiehlt eine große Auswahl in prima gelagerten

Cigarren

in 10-St., 25-St., 50-St., 100-St. und 250-Stück-Packungen, à 100 Stück von Mfr. 2,50 bis 15 Mfr. 24892

Heinrich Schindling,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße

D. C. Funcke,

pract. Zahnarzt, 13466

Rheinstr. 15, Ecke Wilhelmstr., gegenüber den Bahnhofen. Sprechst. v. 9-5 Uhr ausgen. Sonnt. Nachm. Behandl. unentgeltlicher Zahn- u. Mundkrankh. Mont. Mittw. Freitag v. 8-9 Uhr früh i. d. Allgem. Poliklinik, Helenestr. 25, P.

Alte deutsche Briefmarken

wie: Bremen, Lünebeck,

Braunschweig, Ham-

burg, Mecklenburg-

Schwerin und Stettin,

Oldenburg etc. etc. sucht

J. Ebert, Sedanstr. 5, 1.

Wiesbaden.

Zu sprechen von 1-2 Uhr.

Der Zuschneide-Kursus

nach System Lenniger in allen Damen- und Kinder-

roben beginnt wieder am 1. und 15. jeden Monats. 25043

Henriette Löhr, Nerostraße 9.

NB. Auch werden Zeilen zur Anprobe gemacht.

Zu kaufen gesucht eine Decimalswaage,

waage. Bildh. Adreßstraße beim Bismarck-Wappenstein.

Untericht im

Maschinen- und Bau-Technischen Zeichnen.

Vorbereitung für höhere techn. Lehraufstellen. 23096

Ernst Franke, Civil-Ingenieur,

Mühlgasse 13, 2.

Bücher zu vermieden. Bildh. Taunusstraße 47, 3. St.

Geischt Wohnung von sieben Zimmern. Offerten

mit Preisangabe unter T. V. 436 an

den Tagbl.-Verlag erheben.

Schöne abgibt. Wohnung, 3 Zimmer nebst Kammer und

Rüche, unter Glasdach in feim. Hause i. 500 Mfr. zum 1. April

p. von Fr. Irmgard Kage, Dr. Bernhardt, Bildh. i. Tagbl.-Verl. 25046

Ernstgemeint.

Ein älterer Wittwer ohne Kinder, künftige Erbscheinung, mit

Vermögen, eigenes Haus, sucht zur Führung seines Haushaltes

ein braves Mädchen, hässere Verehrung nicht ausgeschlossen, auch

eine Wittwe ohne Kinder sehr erwünscht, jedoch nicht ohne Vermögen.

Gefährte Verehrungsehrungsehrung. Briefe unter P. V. 435

im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Helene Simon

Albert Bär

Verlobte.

Wiesbaden, Moritzstr. 23.

Bruchsal.

Dezember 1893.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hoch erfreut an

Robert Erlenbach und Frau,

Mathilde, geb. Meyer.

Nürnberg, 25. Dezember 1893. 25043

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 602. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 27. Dezember.

11. Jahrgang. 1893

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Wunschzettel.

Eine Weihnachtsgeschichte von H. v. Gähndorff-Grabowski.

Der junge Eichenfeld ist inzwischen wirklich bei den Tannecks eingetrückt — mit seinem nicht sonderlich umfangreichen, studentisch klotzen — Hausrat, dessen Hauptbestandtheile mehrere Bücherstapel und dessen Glanzstücke eine lange Reihe mit grünleibener Trodel und eine nagenurte laufig aussehende Meißelglocke bilden. Begierig zeigt auf ihrer gestrichelten Vorderseite die schiefgerathene, aber wohlgezeichnete Meißelglocke und darunter eine Schwalbe, die wie ein fliegender Fisch aussieht. Dieses interessante Requisit ist das Abschiedsgeschenk einer Langhundenleiche, welche sich der junge Theologe gern als seine künftige Frau Bastorin vorstellt. Ihr stumpfartiges Porträt hängt im Schilde zweier Nipiere vor seinem Bett und ihr zu Liebe trägt er sich allmorgens so während über seine Bücher. Mit all' dem hält er übrigens nicht im Mindesten hinter dem Berge und hat sich durch seine Offenherzigkeit die Familiengunst schnell gewonnen. Neugierig ist er ein dummlanger, hagerer Mensch mit langen Haaren und großen Händen, welche letztere die Schuld daran tragen, daß er sich immer perpendikular zur Baßis stellen. Etwas duldet es aber nicht, daß die Brüder ihre Wege darüber machen; sie patronisiren den „modernen Herrn“, macht sogar bisweilen eine Art Eigenthumsrecht auf seine Person geltend, weil sie so war, durch deren Vermittlung er ins Haus gekommen. „Ihr könnt glauben, der Weihnachtsmann hat ihn geschickt“, sagt sie im Vertrauen zu Mutter und Schwester. „Und Ihr sollt sehen, das Weihnachtsfest bringt noch mehr Gutes für uns!“

Jedenfalls bringt jetzt jeder Tag Unerwartetes. Auch die schöne fremde Dame, von der Eichenfeld den Jahren mit Begeisterung erzählt hat, kehrt mehrmals wieder. Und über das Resultat dieser Besuche erzählt der Oberpostdirektor Kunde durch einen Brief, den ihm die mathematische Frau Just eines Morgens mit den Zeitungen überbringt. Die Schrift ist hübsch, lapidarisch und apart, wie die Schreiberin selbst. „Ich bin um ein gutes Theil vorwärts gekommen“, schreibt Frau Adele, und berichtet Ihnen darüber brieflich, wie unter Jahr fixo diesmal das Festes wegen ausfällt. Belten führte mich bei den Tannecks ein. Wir wurden Beide faß aufgenommen. Diese Dora ist ein solches Mädchen, eine brennende Schönheit im Madonnen-Stil. Ich ihr keineswegs fremd, sie habe mich mehrfach in der Begleitung des Herrn Baumeisters gesehen. Leider sehe ich keine Zeit zu gemeinschaftlichem Witzeln mit mir zu Gebote, doch würde sie mir die Adresse einer weniger beschäftigten Musiklehrerin geben — in der Tonart gibt es Belten denach sich, als habe er Dora in der That etwas abgehört, bloß weil er ein paar Wochen lang ausgeblieben — und während dieser Zeit gewissermaßen meine Farben getragen hat. Du lieber Himmel, wie leicht kam ein Weltmann über Dergleichen hinweg. Wie schnell hätte er durch eine entsprechende Erklärung die Sache abgehan! Zum Wiederkommen wurden wir Beide nicht aufgefordert, doch fand ich mich dessen ungeachtet am folgenden Tage wieder ein und schloß — in Doras Abwesenheit — mit der Mählin und den Kindern schnelle Freundschaft. Frau Tanneck ist eine sympathische und gebildete Frau, deren Umgang von Werth für mich werden kann. Ich sagte ihr, ich sei eigentlich die Veranlassung, daß zwischen Belten und dem von ihm geliebten Mädchen eine Einreibung eingetreten; ich hätte den jungen Mann ein bißchen viel in Anspruch genommen, hätte seine gesellschaftlichen Talente einem größeren Kreise zugänglich machen wollen und auch im eigenen Interesse ausgenutzt — Alles natürlich in Unkenntnis seiner Empfindungen für Paula's Tanneck. Und nun, da ich diese Empfindungen errathen, liege mir viel daran, von ihr und Dora nicht falsch beurtheilt zu werden und, wenn möglich, ihr Vertrauen zu gewinnen. Die gute Frau vergab Thänen der Rührung; sie hat so Schweres durchgemacht und seit des Gatten Tode so wenig Freundschaft von den Menschen erfahren! Sie schlug das Anerbieten meines Besandes nicht an und wir schlossen ein Schutz- und Trutzbündnis, während das Jahrmarktsschiffchen auf meinem Schooße umherfletterte und die kleine Eva auf niedrigem Bänken zu unseren Füßen saß. . . . Gestern

konnte ich übrigens die Aufmerksamkeit meiner Gefinnung schon durch die That beweisen. Konstant Hagen, der, wie Sie wissen, auf längere Zeit nach Indien geht, wünscht seinen kleinen Sohn in Deutschland in guten Händen zurückzulassen. Da schlug ich ihm die Familie Tanneck vor, vermittelte auch die Bekanntschaft zwischen ihm und der Mählin, welche nun auch wirklich schon Ende Dezember den kleinen, etwa in Evas Alter stehenden Knaben in Empfang nimmt. Der Konstant zahlt eine gute Pension, wodurch die arme Frau Tanneck in den Stand gesetzt wird, ihr mühseliges Arbeiten für Weihnachtsgeschenke einzustellen. — Etwas Scherzhaftes noch: Belten erkundigte sich neulich ziemlich mißtraulich nach dem jetzigen Bewohner seines Zimmers, aber als er dann den Studiosus zu Gesicht bekam, schien er beruhigt. Der junge Mann hat ja eine wahre Absalonperücke und dabei stehen ihm alle Haare zu Berge, wie wenn er sich immer in einem Zustande chronischen Entsetzens befände. . . .

Belten, dessen Vertrauen ich jetzt bin — o, wie alt und taubentst, wie weltweitem entrußt den Tagen des „Marionettenspiels“ komme ich mir vor! — beabsichtigt seinen Besuch bei den Tannecks erst am Weihnachtstage zu wiederholen und von dem Resultate desselben sein weiteres Verhalten abhängig zu machen.

Ich denke mir, der Roman wird schließen, wie er soll und muß; mit einem echten und rechten Festepilog.

Und der Weihnachtsmann? Und die Handlangerin? Sollen die nicht auch ihren Antheil an der großen, allgemeinen Weihnachts- und ihren tröstlichen, vergeißungsvollen Lichterbaum haben?

Mein Bruder wird Ihnen eine Einladung zur Familien-Weihnachtsfeier senden. Ich laufe nur geschwind zwischen 6 und 7 Uhr einmal zu den Tannecks und bin sodann zu Hause — wenn ein heimathloses Wesen wie ich überhaupt von einem „zu Hause“ reden darf.

Frau Adele.

Wenn schon der Weihnachtsbaum der Tannecks keinen anderen Schmuck als rothwägenes Kiezel, vergoldete Rüsse und Ketten von buntem Glaspapier aufzuweisen hat, so sind doch die Kerzen daran nicht gespart worden und auf seiner Spitze prangt ein von Kurt verfertigter, goldener Stern, welcher die zwiesche Mählin hat, sowohl das heilige Licht von Bethlehem, als auch den neu aufgehenden Hoffungsstern der Familie Tanneck vorzustellen. Die wenigen, Mählin und Mählin vereinigen Gaben, mit denen man sich gegenseitig beschenkt hat, sind brennend gruppiert. Der Studiosus hat einige Mählinchen hinzugefügt und schließlich, um dem Aufbau erhöhten Glanz zu verleihen, noch sein eigenes, ihm hochbegnadetes Weihnachtsfest herbeigekommen — ein Paar von seiner Herzogsdame gestiftete maßvolle Pantoffeln nämlich, welche sich um ihrer Größe willen sehr pompös machen, obschon die sinnreich darauf vertheilten Moosknospen wie Rabenköpfe aussehen. Ueberhaupt trägt der gute Absalon sehr zur Erhöhung der Feststimmung bei; er und noch jemand, der kurz vor dem Baumanzünden erschienen ist und der jetzt, unbemerkt darum, daß Groß und Klein dabei steht, Doras Hand in der seinen hält — Viktor Tanneck. — Die kleine Eva blühte stillvergügt von Einem zum Anderen und lächelte sich dann an die Mutter, deren blaßes Gesicht heute wie verklärt dreinschaut. „Ist es Dir nicht auch, wie wenn der liebe heilige Geist mit Sternengängen auf uns herabersähe?“ fragt sie leise.

„Gewiß, mein Herz. Und Deine kindlichen Gebete, Dein frommer Glaube haben sicher das Ihrige dazu, daß wir heute hoffnungsvoller in die Zukunft sehen dürfen.“

„Ich bin so froh, Mama. Es fällt mir wirklich gar nicht schwer, auf die große Gruppe von Sanerz zu verzichten; wissen müßt ich nur, wem das hübsche Ding mit den blauen schwarzen Augen nun angehört.“

„Wenn Dir denn Dein Weihnachtsmann schon alle übrigen Wünsche erfüllt hat, so konnte auch dieser noch mit dreinehmen“, spöttelt Kurt, der daneben steht. Dann horchen sie Alle auf, denn Jemand hat kräftig an die Thür geklopft. Es ist ein offenbar schon recht ermüdeten Dienstmann, der einen großen, in Packpapier gehüllten Vollen trägt. „Vom Weihnachtsmann!“ sagt er kurz. „Und an die kleine Eva soll's abgegeben werden.“ „A Abend!“ Da stampft er auch schon wieder die Treppe hinauf.

„Ja, aber Kinder, was bedeutet denn das?“ Frau v. Hartenstein bemerke doch ausdrücklich, ihr sei das Schenken zu Weihnachten verhasst, und sie verstehe sich nur im Zwangs-falle dazu, diese Sitte mitzumachen.“

„Wir wollen das Geheimnis ins Zimmer tragen, Mama, dann wird es sich schon enthüllen.“

Das thut es nun wohl auch, aber der Absender bleibt ein Räthsel. Eva ist die Einzige, welche gar keine Neugier verrät und ganz gelassen bleibt, bei der sich nun entwickelnden, lauten Geschäftigkeit. Selbst als die Puppe mit den Klappaugen, in allerhöchstem Maße fignen, vor ihren Augen erscheint, verrät sich ihr Entzücken nur durch ein strahlendes Lächeln.

Ein Pappkästchen, das die Adresse „An Kurt“ trägt und in eleganter Mappe die gewünschte Briefmarkensammlung enthält — ein für Max bestimmtes mehrbändiges Geschichtswerk — ein kleiner, weichwattirter Korbstücken, für den Nimmergebrauch sorglich an allen den Boden berührenden Theilen mit Tuch beschlagen und die Etiquette „Maus“ tragend, entpuppen sich nach einander aus der grauen Hülle.

Der Erstarrte ist Kurt. „Ich bin gewiß, gegen Niemanden außer Eva mein Verlangen nach einer Briefmarkensammlung verrathen zu haben“, äußert er, seinen Schatz mit einer Art scheuer Neugier mustend. „Da könnte man wirklich an übernatürliche Mächte glauben!“

„Wenigstens thue künftig nicht immer so, als ob Du allein die Wahrheit über solche Sachen wüßtest!“ bemerke Eva weise; da legte der Studiosus seine große Hand faßt auf ihren blonden Kopf: „Sei — das ist die Wahrheit, Eichen! Und daran halte fest.“

Dora hatte am Klavier Platz genommen und prälabirt leise. „Wollen wir jetzt nicht vor allen Dingen an unser Weihnachtslied denken?“

Sie singen Alle mit; sogar Maus, die in ihrem Korb schlitten sitzt und einen von des Studiosus' Niesenpantoffeln gärtlich aus Herz bricht.

Und getragen von all' den frischen, jungen Stimmen, welche Weltens herrlicher Tenor klar und machvoll wie Orgelton durchdringt, ertönt das alte Weihnachtslied bis auf die abendlich stille Straße nieder und veranlaßt einzelne Vorübergehende zum Stehenbleiben. Ist es doch, wie wenn der fromme Sang direkt vom Himmel käme! „Stille Nacht, heilige Nacht“ —

Guten Abend, Frau Adele!“

Sie schrickt zusammen, als die wohlbekannte hohe Gestalt im Pelzrock an ihre Seite tritt.

„Hören Sie nur, Herr Direktor —“ sagte sie, ohne sich umzuwenden. „Das sind unsere Freunde. Das ist der Zukunftsflug unseres Kommand. Für Sie und mich ist kein Raum mehr in demselben. Und morgen zeigt uns das Leben wieder sein zum Berzweifeln langweiliges, nüchternes Alltagsgeflücht.“

„Mir soll es daselbst niemals wieder zeigen!“ entgegnet er mit einer Lebhaftigkeit, die ihn wie einen Jüngling erscheinen läßt. „Jenem absonderlichen Wunschzettel wohnte offenbar eine Art frommer Zauberkraft inne, die mich ganz und gar verwandelt und weit mehr als ein flüchtiges Wohlgefallen aus Herabereiten, wie es wohl Jeder einmal empfindet, in mir gewekt hat!“

Die selbstlose opferfreudige kleine Eva mit ihrem starken Glauben brachte es wahrhaftig zu Wege, daß ich mich recht herzlich vor mir selber schäme. Wie stumpf, wie eingekapselt in meinem Egoismus, habe ich bisher dahingelebt! . . . Aber das soll nun anders werden. Ich will von jetzt an meinen Mitmenschen mehr sein, erster dienen als bisher! Dabei können Sie mir helfen, Adele — und Sie wollen es auch, wenn ich mich nicht ganz in Ihnen getäuscht habe!“

„Handlangerin des Weihnachtsmannes also — für Lebenszeit?“ sagt sie unter Thänen lächelnd. „Sei es so! Ich wünsche mir nichts Besseres.“

Und dann schreitet sie Arm in Arm in die Nacht hinein. In die Weihnachtsnacht, die so erfüllt ist von Kinderlachen und Elternstern, von Licht und Liebe — in die Weihnachtsnacht, aus deren Schooß der Geburtstag eines neuen Lebens für sie emporsteigt. . . . Und oben klingt das alte Weihnachtslied melodisch aus:

„Stille Nacht — heilige Nacht —“

Amfliche Anzeigen

Einladung

zur Lösung von **Neujahrswunsch-Lösungsarten**. Unter Regsamkeit auf die vorjährigen Weihnachtswünsche beehren wir uns hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß auch in diesem Jahre für diejenigen Personen, welche von den Gratulationen zum neuen Jahre enthalten sein möchten, **Neujahrswunsch-Lösungsarten** leiten der Stadt ausgegeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzulassungen verzichtet.

Nur vor Neujahr werden die Namen der Karteninhaber ohne Angabe der Nummern der gelassen Karten veröffentlicht und i. Zt. durch öffentliche Bekanntmachung eines Verzeichnisses der Kartennummern mit Bezeichnung der gezahlten Beträge, aber ohne Nennung der Namen Redigierung abgeleitet werden. Die Karten können auf dem Rdt. Armen-Bureau, Rathhaus, Zimmer No. 11, sowie bei den Herren: Kaufmann G. Wüder Nachfolger, Wilhelmstr. 18; Kaufmann Wobus, Taunusstraße 35; Kaufmann Roth, Wilhelmstraße 42a; Buchbinder Schellenberg, Drantenstraße 1, und Kaufmann Universat, Langgasse 30, gegen Entrichtung von mindestens 2 Mk. für das Stüd in Empfang genommen werden.

Der Erlös aus diesen Jahren vollständig zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden und dürfen wir deshalb noch die Danksagung ausprechen, daß die Theilnahme auch dieses Jahre eine rege sein wird.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mit der Veröffentlichung der Namen schon mit dem 21. Dezember er. begonnen und das **Hauptverzeichniss** nicht wie in den Vorjahren am 1. Januar, sondern bereits am **31. Dezember** veröffentlicht werden wird. Wiesbaden, den 12. Dezember 1893.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung. Kasse.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden zur Sitzung auf Freitag, den 29. Dezember i. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses ergeben eingeladen.

Zugenderordnung: 1. Einführung und Berathung der zum Erlaß ausgediehneter Mitglieder gemachten Stadtverordneten, Herren Dr. Fisch, J. A. Meier, Wilhelm Müller und Adalbert Sartorius. 2. Magistratsvorlagen, betreffend a) die frühbühne Vermietung zweier Wohnungen in dem Rasterbach'schen Hause an zwei Ausseher der Feuerwehre, vom 1. April 1894 ab; b) die Abholung einer ungefähr 15 Hektar fähigen Waldfläche im Distrikt Mühlberg, nördlich der Leichwiesbüchle, zwecks Anlage eines Eaux und Sammelweihers; c) die Wahl eines Armenpflegers für das 9. Quartier des 6. Armenbezirks; d) eine Mittheilung der Intendantur des kgl. Theaters über die durch Allerhöchste Order vom 4. d. M. genehmigte Reform der kgl. Theater-Gardebataillon.

3. Anträge des Finanz-Ausschusses, betreffend a) den Ankauf einer Bienenrücke im Zornelbachthal; b) die Auseinandersetzung mit der Interat-Erben in der Erbgräfliche Mählin. 4. Bericht und Antrag des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses, betreffend die Abnahme der Jahresrechnungen hiesiger Special-Verwaltungen für das Rechnungsjahr 1892/93. 5. Anträge des Wahlausschusses, betreffend a) die Wahl von 7 Mitgliedern eines Ausschusses zur Prüfung des Entwurfs einer neuen Feldpolizei-Verordnung; b) die Beschäftigung über die Gültigkeit der diesjährigen Stadterordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen. 6. Bericht des hiesigen Ausschusses, den Platz für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal betreffend. 7. Antrag des Herrn Stadtverordneten Professor Wüß auf Eingänge eines hiesigen Rechts- und Organisations-Ausschusses. 8. Anträge des Herrn Stadtverordneten Rathbremer, und zwar: Denkschrift betreffend Forderung der Bau-Interessens der Stadt Wiesbaden; Verwendung des alten Theatergebäudes; Errichtung des Kurhaus-Kanals. 9. Mittheilung einer Aufschrift der Herren Jakob Hirsch und Adolf Wolfwerber, über Bäume betreffend. Wiesbaden, den 23. Dezember 1893.

Der Vorsitzende der Stadterordneten-Versammlung.

Denkboten-Abonnement.

Das Denkboten-Abonnement für Versorgung erkrankter Diensthenden besteht auch für das Jahr 1894 fort. Diejenigen Bewohner hiesiger Stadtgemeinde, welche diesem Abonnement beizutreten, oder diejenigen künftigen Subskribenten, welche auszu-

treten gesonnen sein sollten, werden ersucht, dies bei der Verwaltung des hiesigen Krankenhauses anzuzeigen; im Falle einer Abmeldung erfolgt, wird die hiesige Subscription für das Jahr 1894 als fortbestehend angesehen. Die Bestimmungen über das Abonnement sind in dem Bureau des hiesigen Krankenhauses unentgeltlich zu haben und erfolgt die Erhebung des Jahresbeitrags, welcher für eine Subskribierte Person auf 6 Mark festgesetzt ist, von Mitte Dezember cr. ab durch den Kassaboten des hiesigen Krankenhauses. Zum Schluss wird ausdrücklich bemerkt, dass die Dienstverrichtungen gut daran thun, ihre sämtlichen Dienstboten zu versichern. Wenn solches nicht beliebt wird, sind die Namen der zu versichernden Personen regelmäßig an- bzw. abzumelden; in letzterem Falle ist Namensangabe, sowie des An- und Abmeldens der Dienstboten nicht erforderlich. Personen, welche unter das Kranken-Versicherungsgesetz fallen und deswegen zur Ortskrankenkasse anzumelden sind, werden zum Abonnement nicht angenommen.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1893.

Städt. Krankenhaus-Direction. Dr. Gies.

In der Nacht zum 21. d. M. sind aus dem Post-Bureau zu Sattersheim mittels Einbruches gestohlen:

- 7 Reichsbanknoten zu 100 Mk.,
- 1 hiesige Banknote zu 100 Mk.,
- 2 Reichsbanknoten zu 5 Mk.,
- 140 Mk. in Gold, und zwar 3 Stück zu 20 Mk.,
- 8 Stück zu 10 Mk.,
- 92 Mk. 80 Pf. in Silber, darunter 10 Stück zu 5 Mk. und 1 Mk. 31 Pf. kleinere Münze.

Ferner 3 Einschreibbriefe, und zwar:

1. Einschreibbrief aus Frankfurt (M.), 2 No. 494 an Emanuel Mannheimer in Oestrich, Abender Gebr. Jamin, Alter Markt, Frankfurt (M.), der Brief enthält einen Kaufbrief zwischen Burkhardt und Jacob Hettler in Sindlingen,

2. Einschreibbrief No. 267 aus Köln (Rh.), 5 an Adolf Bungeoth in Sattersheim, Abender Conrad Keil, Inhalt: 1 Brief, 2 hiesige Markscheine,

3. Einschreibbrief No. 691 aus Leichte an Aufseher Stein, Zuckersack in Sattersheim, sowie Freimarken im Betrage von 164,70 Mk. und Versicherungsmarken im Betrage von 264,06 Mk.

Ein Fensterladen des Postbureaus ist mittels einer Maurerkammer zerbrochen und das im Abfertigungsschranke angehängte eiserne Werthgeloß, worin ein mit schwarzem, weißem und orange Papier belegter Cigarettenkasten stand, mit Inhalt fortgenommen, bezgl. die schwarze Markenmappe mit dem roten Etikett: „Markenmappe“.

Um Ermittlung des oder der Täter und des gestohlenen Guts, sowie um Nachricht zu den Reiten J. 3796/93 wird ersucht.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1893.

Königlicher Erster Staatsanwalt.
Meyer.

Nichtamtliche Anzeigen

Heute Mittwoch Abend
9 Uhr im Vereinslokale „Zum
Möhren“, Neugasse 15:
Weihnachtsfeier
(Christbaum-Verloosung),
zu welcher wir unsere Mitglieder und
Inhaber von Jahreskarten höflich einladen.
Der Vorstand.

Cäcilien-Verein.

Donnerstag, den 28. Dezember, Abends
8 Uhr: Probe im Vereinslokale. 292

Vorlesung Clavierprobe.

Der Vorstand.

Lokal-Gewerbeverein.

Vortrag

des Herrn **Aur-Director Heyl:**
„Pöcie und Humor der Landstraße“
am Samstag, den 30. d. M., Abends 8 Uhr,
im Saale der Gewerbeschule (Wellstrasse).
Gäste sind willkommen. 473

Der Vorstand.

Wilhelm Engel, Langgasse 9,

vis-à-vis der Schützenhofstraße.

Ein sehr willkommenes Geschenk ist eine
goldene Herren- oder Damen-Uhr mit neuester Kette.
Dieselbe kommt man zu Jubiläen mit jahrelanger Garantie
für richtig gebundenen Gang und vorzüglich abgegebene Werte. 24469
Nur Langgasse 9. Bitte auf Firma u. Hausnummer zu achten.

Frankfurter Schweinemetzgerei,

empfehlen feinste Siedfleisch- und Trüffel-Belevungen. 21283
C. Schmidt.

Ein Sopha, wenig geb., b. zu vt. Gold. S. Meinde. 24469

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract.

Das concentrirte Malzextract wurde in dem chemischen Laboratorium des Herrn Professor Mietzinski untersucht. Es ergaben sich hier Befunde, welche bei Luft-Injectionen wegen ihrer beruhigenden stärfenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht worden sind.

Prof. Dr. Granichstätt, I. I. Stadt-Physikus in Wien.

Johann Hoff, I. I. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Wiesbaden bei A. Schirg (Inhaber Carl Hertz), Schillerplatz 2, Aug. Engel, Taunusstraße 19983

1000 Mk. Unterstützung im Sterbefall

„Wiesbadener Unterstützung-Bund“. Eintrittsgeld von 1 Mk. an, Quartalsbeitrag 50 Pf., Sterbbeitrag 1 Mk. In jedem 3. Sterbefall Deduktion der Unterstützung aus den Lebensversicherungen. Reservefonds: 47.000 Mk., Mitgliederzahl rund 1500. Bisher ausgez. 157.000 Mk. Gannet, mann. u. weibl. Pers. aus dem Stadt- u. Landstr. Wiesbaden im Alter v. 18-44 J. einbez. sowie jede gem. Ausz. beim Vorf. d. Vereins, Vrs. C. Rütherdt, Seckstr. 5 u. Langg. 27, 1, ferner d. all. und Vorstandsmitglied. 316

Die Weingrosshandlung

VON

Friedr. Marburg, Neugasse 1,

bringt anlässlich der bevorstehenden Feiertage ihr reichhaltiges

Weiss- und Rothwein-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Rhein-, Hardt- u. Moselweine von 60 Pf. per Flasche an!

Deutsche, französische und italienische Rothweine
per Flasche von 60 Pf. an!

Madeira, Portwein, Malaga, Sherry etc. — billigst —

eignen sich vorzüglich als Weihnachts-Geschenke!

Garantirt reinen, chemisch analysirten Medicinal-Tokayer,
direct vom Produzenten bezogen,

ist ein unerlässliches Stärkungs-Mittel für Kranke und schwächliche
Kinder. Auch als Dessertwein sehr zu empfehlen! 24083

Preisverzeichniss gratis und franco.

Die sich durch den Verkauf vor Weihnachten angesammelten

von **Wollstoffen,**
Seidenstoffen,
Ballstoffen,
Sammt

Reste

sind von heute ab zur Hälfte des Werthes ausgelegt.

J. BACHARACH,

2. Webergasse 2.

Hotel Zais.

25031

Hst. französ. Cognac,
Batavia-Arrak, Jamaika-Rum, Arrak- und
Rum-Punschessenz etc. 24072

empfehlen garantirt rein
H. Roos Nachf. (Carl Stahl),
Nebergasse 5/7.

Unter Garantie für Reinheit

Deutsch. Cognac per Fl. Mk. 1.80 u. 2 Mk.,
Franz. Cognac p. Fl. Mk. 3, 3.50, 4 Mk. u. f. w.

liefert
ächte Düffeldorfer und Schwedische Punschessenzen.

Wilhelm Plies,

Serrgartenstraße 7. 25026

Laden
in besserer Geschäftslage für f. Damen-Geschäft
im Preise bis 1800 Mk. auf 1. April gesucht.
Näh. im Tagbl.-Verlag. 25026

Wittlicher & Franst. Zeitung gr. Nicolaisstraße 20, 8.

Aufforderung.

Alle Personen, welche an den hier verstorbenen]

Rentner Friedrich Wilhelm Heise
Forderungen haben, werden gebeten, ihre Rechnungen inner-
halb zwei Wochen bei mir einzureichen, ebenso diejenigen,
welche Zahlungen zu machen haben, ersucht, während der
selben Zeit Zahlung an mich zu leisten. 482

Wiesbaden, den 20. Dezember 1893.

Der Testamentsvollstrecker:

W. Weyershäuser, Rechtsconulent,
Heimstraße 34.

Für Sänger!

Eine junge Sängerin, welche Interpretin einer vorzüglichen
Methode ist und über treffliche Gesangs- und musikalische Kennt-
nisse verfügt, wünscht ihr bedeutendes Können zu verwerthen.
Gef. Antr. u. „Mel canto“ R. 2. 346 u. d. Tagbl.-Verl.
Zimmer, einfach möblirt, mit Pension für einen jüngeren
Gast gesucht Nicolaistraße 12, Laden. 25024

Als nützliche Geschenke empfehlen wir unsere Specialitäten:

Kaffee, Thee neuester Ernte, Chocoladen, Cacao, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Liqueure.

Kaffee
roh in jeder
Preislage, milde und
kräftige Sorten,
geröstete in
brillanten Mischungen, Carls-
bader, Wiener, Holländische.

Thee neuester Ernte,
in eleganten Packeten
von 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfd.
von Mk. 1.85 bis Mk. 5.10
das Pfund.

Chocolade
süsse und
bittere in
Tafeln von
1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Pfd.
1/4 Pfund von Mk. —.95 bis
Mk. 2.40 das Pfund.

Cacao-
Pulver
holländ. u. deutsche
Fabrik, in versch.
Preisl. von Mk. 2.—
bis Mk. 3.— d. Pfd.
in Cartons oder
Büchsen, offen billiger.

Cigarren
Holländer
und
deutsches
Fabrikat.
Mk. 2.30 bis Mk. 27.— p. 100 St.

Feinste Tafel-Liqueure,
Bitter-Liqueure,
Weine
von Herrn. Jos. Peters Nachf.
in Köln. 426

Emmericher Waaren-Expedition.

Aus Spirituosen Süd-Weine
Liqueure. Punsch.
Essenzen.
 nur Höchste prämierte von
H. J. Peters & Co. Nachf. - Köln a. R.
 Klüfflich in den meisten Geschäften der
 Branche. (K. a. 22/12 1893) 139

Rum-, Arrak-, Kaiser- und Burgunder Punsch-Essenzen
 von Jos. Selner, J. A. Gilka, Peters Nachfolger und Anderen. 24657

Rechten Franz. Cognac, Rechten Jamaica-Rum, Arrak von den ersten und berühmtesten Häusern in 1/4 und 1/2 Flaschen, sowie im **Anbruch** empfiehlt

J. Haub,
 Mählgasse 13, Ecke der Hainergasse.

Aus meinem Weinlager

empfehle anerkannt billige

Weissweine	à Fl. v. 50 Pf. an.
Deutsche Rothweine	" " 70 "
Italien. Rothweine	" " 60 "
Moussaux	" " 2 Mk. "
Malaga, Madeira, Sherry, Marsala, Medicinal-Tokayer und Ungar-Weine.	

Cognac, Jamaica, Rum, Arrak, Punsch-Essenzen

in grossartiger Auswahl. 24948

Carl Erb,

Nerostrasse 12.

Weinhandlung.

Empfehle selbstgezeugene Weine von 60 Pf., Rothwein von 1 Mark an. Bei Abnahme von 12 Flaschen 5 Pf. billiger.

H. Schumacher, Hellmuthstrasse 37.

Bremer Cigarren!

Vorläufig. Qualitäten. Heinrich Gersten, Bremen. Lager: Wiesbaden, Schützenhofstr. 3. Filialen: Kassel 2, Langgasse 31.

The Continental Bodega Company

Alleinige Niederlage

allerhöchster Weine obiger Gesellschaft für Wiesbaden und Umgegend zu Originalpreisen bei

Georg Bücher Nachf.,

Ecke der Friedrich- und Wilhelmstrasse.

Matten und Mäntel

werden durch das vorzügliche giftfreie

Mattentod

(E. Masche, Göthen)

schnell und sicher getödtet und ist unbedenklich für Menschen, Haus- thiere und Vögel. Padet à 50 Pf. und 1 Mk. Niederlage bei **M. Kneipp**, Goldgasse 9, A. Cratz, Langgasse 23. 21661

Erste Pariser Neuwascherei

für Stragen u. Manschetten

von
C. Eckweiler in Mainz.

Annahmestelle für Wiesbaden bei Herrn N. Kux (vorm. E. Franke), Eisenhandlung, Friedrichstrasse 47.

Meine Methode hat den Vorzug, die schon getragene Wäsche bei größter Schonung künstlich der Färbung, als auch Appretur und Weiche stets wie neu herzustellen.

Ein Probeversuch

sichert meinem Geschäfte dauernde Kundenschaft.

Preis per Stück 6 Pf., Vorbeuden 12 Pf.

Butter 10 Pf. pro Kilo. frische Butter. Butter 12 Pf. 600, 8. v. Bienenhof. **Honig** 10 Pf. pro Kilo. frischer Honig. **F. Koch**, Mollert, Tüfte (Osterrich).

Als Lohndiener empf. hat den hochverehrten Herrn **Adolf Bartels**, Baumgasse 18.

Neues Münchener Tagblatt.

Münchener Tageszeitung Bayerns.



Ausgabe 30,000. Geleiteten Briefkasten unentgeltlich Aufschluß über alle Fragen.

Das „Neue Münchener Tagblatt“ ist ein sehr vollständiges, gut deutsches Volksblatt. Mit dem „Neuen Münchener Tagblatt“ ist zugleich eine Wochenbeilage, die reich und künstlerisch ausgestatteten „Münchener humoristischen Blätter“, ein feines Wochenschrift, verbunden. Trotz der großen Reichhaltigkeit des Blattes ist der Abonnementspreis der denkbar billigste, da die Kosten für das durch die Post bezogene Blatt vierteljährlich nur M. 2.20, mit der Wochenbeilage „Münchener humoristische Blätter“ M. 2.70 betragen. Probe-Nummern jederzeit gratis und franco durch den Verlag. Jeder Postbote, jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen. Jeder Abonnent erhält Anfangs Januar einen künstlerisch ausgestatteten, auf Carton angelegenen, prächtig colorierten Wandkalender für das Jahr 1894 gratis und franco durch die Post zugesandt.

Das Neue Münchener Tagblatt ist die billigste Tageszeitung. Vierteljährlich nur 2 Mk. 20 Pf., mit den „Münchener humoristischen Blättern“ 2 Mk. 70 Pf.

Meine seit Decennien eingeführten

Ananas-, Arrak-, Rum- und Rothwein-

empfehle

Punsch-Essenzen

23380

August Poths,

Destillir-Anstalt und Liqueur-Fabrik.

Dieselben sind künstlich zu haben in allen besseren Conditoreien, Colonial-, Delicatessen- u. Drogen-Handl.

Für Fußleidende!

Speziell für empfindliche resp. verkrüppelte Füße empfohlen unter Garantie für bequemen Sitz und geschmackvolle Ausführung.

C. Kugelstadt, Schuhmachermeister, Kirchgasse 45, 2 (Eingang Mauritiusplatz 7). 22833

Thee-Handlung

Gegründet 1823.

Frankfurt a. M.

Zoll 33.



Familien-Thee

M. 2.50 u. M. 3.50 per Pfd.

(Man.-No. 2042)

Großer Fleisch-Abichlag.

Rind, der Wd. 40 Pf., Kalb, Hammel, Lende u. Kistbraten zu den billigsten Tagespreisen fortwährend zu haben

10. Maurergasse 10.

Feinste Düsseldorfer Punsch-Essenzen

per Flasche von M. 2.50 und 1.40 an.

Rum, Arrak, Cognac.

Feinste Qualitäten. Billigste Preise. 23926

Drogerie **Moebus**, Taunusstrasse 25.

Gothaer Cervelatwurst,

ächte Frankfurter Würstchen,

Corned Beef,

Süss-Rahmbutter, tägl. frisch,

empfehle

Wilhelm Plies,
 Herrngartenstrasse 7. 23924

Zu Neujahrs-Verlobungen.

Trauringe, Verlobungsringe, Trauringe.

Nach von keiner Konkurrenz überbieten, feinste beste Verfertigung, schärfste Goldfarbe, jeder Preis massige Größe, jeder Ring ist mit eingestrichenem Goldschmied-Stempel versehen. Preis billiger als sonstwo, über 300 Stück auf Lager, neue Anfertigungen fortwährend.

Man kauft Trauringe am besten und billigsten beim Goldarbeiter, nicht bei Juweliershändlern. 24463

Wilhelm Engel, Goldwaaren-Fabrikant, nur Langgasse 9.

Bitte genau Langgasse 9, der Schützenhofstrasse vis-à-vis, zu achten.

Pfaff-Nähmaschinen.



Seit über 30 Jahren

rühmlichst bekannt und

allgemein bevorzugt.

Reichhaltiges Lager

bei 24014

Carl Kreidel,

Webergasse 42.

Thran.

Reinschmelzenden neuen Medicinal- und Dampf-Leberthran,

genau den Anforderungen der Ph. germ. III entsprechend, lose abgemessen und in 1/2 u. 1/4 Liter-Flaschen empfiehlt

Christian Tauber,

Drogenhandlung,

Wiesbaden, Kirchgasse 2a. 24016

Werkstätte

für alle Berggoldarbeiten, Einrahmen von Bildern, Anfertigung von Gemälderrahmen, Lager fertiger Rahmen und Spiegel. 24517

Neueste Muster.

Billige Preise.

Langgasse 48. **Georg Franke**, am Kranzplatz. 24517

Danksagung.

Für die Beiste der herzlichsten Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Sophie Burg, Wwe.,

geb. Doderer,

sonstige für das Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte und die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unsern innigsten Dank. Ganz besonders Dank Herrn Pastor **Helmuth** für die trefflichen Worte am Grabe. 25023

Eltsville, 22. Dezember 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Elise Pfeiffer,

geb. Jaffe.

Dies zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen:

F. A. Pfeiffer und Tochter.

Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 3 Uhr vom Sterbehause, Wäckerstrasse 20, aus statt.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1893.

